

SHRED D' ART

DIE LÖSUNG FÜR DAS UNGLEICHGEWICHT DER WERTVERTEILUNG AUF DEM KUNSTMARKT

DER KUNSTMARKT BOOMT NUR OHNE DIE KUNSTSCHAFFENDEN

Die stetig wachsende Menge an Kunstwerken, die auf den Markt drängt, verursacht einen allgemeinen Wertverfall. Statt einer gleichmäßigen Verteilung der verfügbaren Geldmenge kommt es zu Wertkonzentrationen, von denen Kunstschafter nur in den seltensten Fällen profitieren: Werke, die einmal verkauft wurden, werden weitergehandelt und binden Geldmengen an sich, die zur Unterstützung der künstlerischen Arbeit besser angewendet wären.

Dieser Problematik stellt sich Shred d' Art: Shred d'Art initiiert den Ankauf von Kunstwerken, um sie in einem weiteren Schritt dem Markt dauerhaft zu entziehen. Auf diese Weise ist es möglich, die Menge an Kunstwerken auf dem Markt zu verringern und gleichzeitig die Entlohnung der künstlerischen Arbeit zu gewährleisten. SHRED D' ART ist keine einmalige Aktion. Damit in sinnvollem Maße auf den Markt eingewirkt werden kann, muss sich das Prinzip von SHRED D' ART vervielfachen und so lange durchgeführt werden, bis der gewünschte Grad an Marktberuhigung erreicht ist. Je mehr Kunstschafter an Shred d' Art teilnehmen, umso größer der Effekt der Bereinigung des Marktes, desto größer die Chance der auf dem Markt verbliebenen Werke zu einem höheren Teil der vorhandenen Geldmenge veräußert zu werden. Auf diese Weise kann jeder Akteur ohne finanziellen Verlust zur Verbesserung der Markchancen aller beitragen. Langfristig ist eine Institutionalisierung von SHRED D' ART als flexibel anwendbares Marktinstrument angedacht.

MARKTBETRACHTUNG

Unser Projekt ist ein Produkt der allgemeinen gesellschaftlichen Verhältnisse, deren konstituierendes Moment der Markt ist. Grundsätzlich ist die Voraussetzung für die Marktfähigkeit jeder Ware ihre Tauschfähigkeit und diese ist wiederum an die Anerkennung ihres Gebrauchswerts gekoppelt. Diese Anerkennung wird der Ware Kunst aber oft nicht so schnell zuteil wie anderen Waren auf dem Markt. Genau wie bei einer neuen Marke, muss erstmal Vertrauen in die Arbeit einer unbekanntem Künstlerin geschaffen werden. Der sicherste Weg zu dieser Anerkennung auf dem Markt ist der Verkauf mindestens eines Werkes zu einem marktüblichen Preis. Dadurch wird Kaufinteressenten signalisiert, dass der Künstler grundsätzlich marktfähig ist. Zudem muss dieser Ankauf öffentlich bekannt gemacht werden, damit sich die gewünschte vertrauensbildende Wirkung entfaltet. Dies ist eine der zentralen Aufgaben, die SHRED D' ART übernimmt: Wir sind ein Katalysator – wir vergeben das Siegel der Marktfähigkeit durch den Ankauf in einer dazu konzipierten, öffentlichen Ausstellung und attestieren den Teilnehmenden durch die Expertise unserer Jury ihre künstlerische und finanzielle Relevanz.

Sammlende oder Kunsthandelnde verhalten sich in diesem Punkt natürlich sehr ähnlich. Allerdings unterscheidet sich SHRED D' ART von diesen gewöhnlichen Marktteilnehmenden fundamental, denn wir sehen es als unsere Aufgabe, nicht nur die Marktfähigkeit einer Künstlerin und ihrer Werke zu fördern, sondern in gleichem Maße den Druck der stetig wachsenden Kunstmenge auf den Markt zu reduzieren. Wir verstehen es daher als reine, urteilsfreie Notwendigkeit, die von uns angekauften Werke zu entwerten: Eine nachhaltige Förderung von Kunstschaftern durch den Ankauf ihrer Werke kann nur Erfolg haben, wenn gleichzeitig das allgemeine Angebot verringert wird.

ZERSTÖRUNG IST NICHT WILLKÜR SONDERN EINE NOTWENDIGKEIT

Der kapitalistische Markt, in welchem der Kunstmarkt eine schillernde Variante darstellt, ist grundsätzlich auf Konsumtion und Vernichtung von Waren ausgelegt. Würden Gebrauchswerte mit einem Anspruch auf Ewigkeit produziert, legte sich der Markt über kurz oder lang selbst lahm. Der Markt zwingt jede Ware zu einer Halbwertszeit, um Platz für Neues zu schaffen. Während hingegenommen wird, dass z.B. elektrische Zahnbürsten nach zwei Jahren funktionsuntüchtig sind, ist der reine Verdacht, eine künstlerische Arbeit "von Wert" könne auf irgendeine Weise (chemisch-technisch oder inhaltlich) verfallen, ein ernsthaftes Problem für ihre Wertschätzung - im künstlerischen wie finanziellen Sinne.

Auch in der Kunst ist Überproduktion ein Problem. Die Schnelllebigkeit der Kunstwelt, das Verlangen nach Neuem und Aktuellem, befeuert die produktive Hysterie bei jedem einzelnen Künstler. In ihrer produktiven Fiebrigkeit ist sie mit einem konventionellen Unternehmen vergleichbar, das sich von konkurrierenden Marktteilnehmenden abheben möchte. Werke der vergangenen Jahre wirken schnell veraltet oder nur als Vorläufer der aktuellsten Arbeiten. Der Künstler muss Aktualität durch "zeitnahen" Output (dauerndes Schaffen und regelmäßige Ausstellungsteilnahme) produzieren, um Aufmerksamkeit durch Aktivität zu binden. (Dass Bewerbungskriterien für Stipendien o.ä. oft maximal Arbeiten vom letzten Jahr erlauben, ist entweder direkter Ausdruck dessen oder eine notwendige Reaktion angesichts der zu erwartenden Masse an Einsendungen.)

Die Ware Kunst wird nicht unter dem gleichen kühl kalkulierenden Blick betrachtet wie andere Waren. Vollen Lagern, Archiven und Beständen oder eben dem gesättigten Markt wird nicht mit Verschleiß, Sollbruchstellen und subventionierter Entsorgung (Schrottprämie etc.) begegnet, denn in der Kunst wird trotz ihrer offensichtlichen Warenförmigkeit ein „Mehr“ gesehen. Und das ist das Problem: Sie ist ja wirklich nicht einfach Ware - sie ist tatsächlich „mehr“. Aber in dem Moment wo Kunstschaaffende oder Galeristinnen ihr Auskommen mit dem Verkauf von Kunst bestreiten wollen,

können sie nicht anders als die Kunst als Ware zu behandeln. Sie müssen sie als solche auf dem Markt verkaufen. Und daher ist es im Allgemeinen und für uns im Speziellen nur folgerichtig sie als auch als solche zu behandeln.

UMSETZUNG

Shred d'Art lobt einen Wettbewerb zur Ausstellungsteilnahme und zum Ankauf künstlerischer Werke in der Preisspanne von 800 bis 1.200 € aus. Als Bewerbung muss eine schlüssige Erklärung abgegeben werden, warum das Werk mindestens 800 Euro wert ist und es diesen Preis auch auf dem Kunstmarkt erzielen könnte. Zudem willigt der Künstler ein, dass sein Werk nach Auszahlung des Preises zerstört wird. Eine Fachjury beurteilt die eingegangenen Bewerbungen und wählt die Teilnehmenden aus. Die Werke werden dann in der SHRED D'ART-Ausstellung gezeigt, die Präsentations- und Entwertungsausstellung gleichzeitig ist. Expertinnen stellen die einzelnen Exponate vor und ordnen sie kunsthistorisch ein. Während der Ausstellung räumen wir die Möglichkeit zu einem sogenannten "Rettungskauf" ein. Es ist möglich ein Kunstwerk seiner Entwertung zu entziehen, wenn entweder mindestens der doppelte Preis gezahlt wird, als der zu dem es von SHRED D'ART angekauft wurde. Mit diesem Gewinn kann SHRED D'ART zwei neue Werke ankaufen. Oder der Käufer ein Ersatz-Kunstwerk anbieten kann, welches den Kriterien von SHRED D'ART genügt.

Die Teilnehmenden bekommen die entsprechende Summe ausgezahlt und anschließend werden die angekauften Werke in einer feierlichen Zeremonie entwertet. Die Entwertung wird durch einen Schredder vollzogen. Die Überreste werden entsorgt. Den Künstlerinnen wird durch die Aufnahme in die SHRED D'ART-Liste öffentlich Anerkennung für ihre Teilnahme ausgesprochen.

FÜNF GUTE GRÜNDE FÜR EINE KURATIERTE ZERSTÖRUNG

1. Fokussierung: Im Entstehungsprozess eines Kunstwerkes ist die Zerstörung allgegenwärtig und ein notwendiger Teil der künstlerischen Arbeit. Entscheidungen erfordern eine Auswahl und damit entsteht Ausschluss. In einem Gemälde beispielsweise werden Stellen übermalt oder es sogar als Ganzes verworfen. Diese Werke werden aus Platzgründen häufig ausgesondert.

2. Befreiung: Die Zerstörung eines Werkes kann auch eine Befreiung für den Künstler darstellen, denn ein Werk kann bedrücken oder auf einen ungewollten Weg zwingen. Indem man sich von einem schwierigen Schaffensprozess löst, entsteht die Freiheit von Null anzufangen.

3. Nachlassverwaltung: Durch die hohe Zahl professioneller Künstlerinnen entstehen umfangreiche Werkreihen. Immer mehr Kunstschaaffenden hinterlassen immer mehr Werke. Es wird zunehmend zu einem Problem, Nachlässe zu verwalten und adäquat aufzubewahren. Der Deutsche Künstlerbund empfiehlt bereits eine sogenannte bewahrende Zerstörung: Künstler sollten schon zu Lebzeiten aussortieren und ihren Nachlass sinnvoll komprimieren⁽¹⁾. Unterstützend kann hier SHRED D' ART agieren, um die Kunstmasse kuratiert zu verringern.

4. Stille und unkuratierte Zerstörung: Es gibt viele Kunstwerke, die niemals ausgestellt werden und foglich gelagert werden müssen. Über die Zeit werden diese Kunstwerke durch eine falsche Lagerung beschädigt oder aus Lagerplatzmangel mutwillig zerstört.

5. Unüberschaubarkeit: Sie verleitet zu übereilten Kategorisierungen und damit zur Abwertung einer künstlerischen Arbeit durch die Meinung "so etwas bereits gesehen zu haben". Die unüberschaubare Menge der Kunstwerke schmälert die Aufmerksamkeit für die einzelne Arbeit. Akut wird dies auf Kunstevents, wie Gallery Weekends oder Kunstmessen, wo die Kunstbetrachtung zum Volksfest gerät und die konfuse Suche nach dem nächsten Highlight dominiert.

DIE EMOTIONALE KRAFT DER ZERSTÖRUNGSZEREMONIE ⁽²⁾

Wenn ein Kunstwerk ein letztes Mal ausgestellt wird, schafft es für die Anwesenden einen besonderen Moment. Sie werden Teil einer Gemeinschaft, die an einem nicht wiederholbaren Ereignis teilgenommen hat und exklusiv darüber berichten kann.

Das Kunstwerk lebt einzig in der Erzählung und in fragmentarischen Bildern der Erinnerung weiter und tritt damit aus der allgemeinen Ausstellungspraxis heraus. Durch den „Du warst nicht dabei“ Effekt, bei dem nur die wenigen Anwesenden das Monopol auf die Schilderung einer besonderen Begebenheit besitzen, entsteht die Basis für Mythos.

Dem Kunstwerk wird eine außergewöhnliche Aufmerksamkeit und Ernsthaftigkeit zu Teil, welche in einem regulären Ausstellungszusammenhang nur selten erreicht wird. Die Gewissheit, letzte Zeugin dieses Kunstwerkes zu sein, provoziert eine fokussiertere Auseinandersetzung mit der Arbeit. Darüber hinaus kann durch diesen Moment eine starke Bindung des Rezipienten an der künstlerischen Position entstehen und seine Aufmerksamkeit auf die zukünftigen Werke der Künstlerin gelenkt werden.

Die Verabschiedungszeremonie von den Kunstwerken funktioniert wie ein „Anderer Markt“. Frei von Verwertungslogik zählt hier der Augenblick der Teilnahme und danach das Andenken an die Werke. Der teilnehmende Künstler wird durch die Exklusivität der Aktion und der aus der Erinnerung schöpfenden Verklärung des Kunstwerkes aufgewertet. Dadurch räumt man den zukünftigen Werken der Künstlerin einen ideellen und im besten Fall finanziellen Kredit ein.

DIE PROBLEMATIK

EINES MODELLS OHNE ENTWERTUNG

Stellen wir uns vor, wir würden einfach die Arbeit eines Künstlers ankaufen. Die Künstlerin bekäme den gewünschten Preis bezahlt und könnte dadurch sich und ihre Arbeit finanzieren. Wir gingen nun einen Schritt weiter und verkauften das Werk an einen Dritten. Den Erlös gäben wir entweder wieder an die Künstlerin oder kauften davon ein weiteres Werk von ihr. Auf diese Weise würden wir ihm helfen und gleichzeitig seinen Marktwert und den seiner Arbeit durchsetzen. Wir würden also die Aufgabe einer durchschnittlichen Kunsthändlerin übernehmen, nur dass wir für uns keinen Gewinn herauschlagen. Aber bereits im nächsten Verkaufsschritt fällt für den Künstler schon nichts mehr ab. Würde die Dritte das Kunstwerk weiterverkaufen, wäre der Künstler nicht mehr beteiligt. Das ist die vielbemängelte Crux am sogenannten zweiten Kunstmarkt. Wollte die Künstlerin nun wieder ein Werk verkaufen, müsste sie zwangsläufig in Konkurrenz mit ihrem ersten Werk treten. Das liegt daran, dass der Wert seiner nachfolgenden Arbeiten an der Preisentwicklung des ersten Werkes gemessen würde. Fiele nun der Preis seines ersten Kunstwerkes würde dies als Signal dafür verstanden, dass auch sein nächstes Werk einen Preisverfall erleiden könnte. Das Vertrauen verringerte sich und damit der Marktwert. Selbst wenn sich die Preisgestaltung für die Künstlerin positiv entwickelte, würde unser naives Charity-Verhalten (die Erlöse der Verkäufe werden zur Refinanzierung immer neuer Ankäufe genutzt) weiter dafür sorgen, dass immer mehr Werke um die Geldmasse auf den Kunstmarkt konkurrierten. Es gibt also keinen anderen Weg: Es ist zwingend notwendig, die Kette zu unterbrechen, die zur Marktübersättigung führt, und die Menge an Kunstwerken durch kontrollierte und kuratierte Entwertung zu reduzieren. Dass dabei niemand finanziellen Schaden erleidet, sondern im Gegenteil das Einkommen von Kunstproduzierenden gefördert wird, ist das einzigartige Konzept von SHRED D' ART.

FINANZIERUNG

SHRED D' ART finanziert sich aus mehreren Quellen. Zum einen durch Crowd-Funding Kampagnen (Startnext, Kickstarter usw.), die gleichzeitig als Werbeplattform dienen. Give-Aways (z.B. T-Shirts mit eigenen Aufdrucken) wecken Interesse und entlohnen die Spendenden. Zudem nehmen wir Kontakt zu kommunalen wie bundesweiten Institutionen auf und bitten sie um Unterstützung. Zusätzlich werden Firmen oder Einzelpersonen kontaktiert. So könnte etwa die Berliner Stadtreinigung (BSR) die adäquate Entsorgung der entwerteten Werke betreuen. Des Weiteren werden auf dem Kunstmarkt erfolgreiche Künstler angesprochen, Werke für eine parallel zur eigentlichen SHRED D' ART-Ausstellung stattfindende Verkaufsausstellung zur Verfügung zu stellen. Der gesamte Erlös kommt dem Ankauf von entsprechenden Werken durch SHRED D' ART zu Gute. (Gleichzeitig übt die Beteiligung an hochrangigen Gruppenausstellungen positiven Einfluss auf das internationale Künstlerranking der jeweiligen an SHRED D' ART Teilnehmenden aus.)

(1)

„(...) Denn die Menge, die auf uns kommt, ist einfach weitaus größer als das, was wir bisher hatten.(...)“

“(...) Was aber mit Sicherheit gesagt werden kann ist folgendes, dass es Sinn macht, sich im Laufe eines Lebens immer wieder neu zu sortieren und entsprechend dann auch sich möglicherweise von Dingen zu trennen, denn es macht ja Sinn, das Ganze als Lebenswerk oder als Gesamtwerk zu gestalten, und da gehört dieses Aussortieren eigentlich als künstlerischer Prozess hinzu. Es ist nicht so, wie das immer dargestellt wird, man soll die Dinge wegwerfen. Das ist eine sträfliche Verkürzung und eine Verallgemeinerung. Ich glaube, jeder Künstler wird das sofort unterschreiben, dass man aussortiert und dass man sich sortiert und dass man dabei Dinge auch möglicherweise entsorgt, das ist eigentlich selbstverständlich.“

Frank Michael Zeidler,

Vorsitzender des Deutschen Künstlerbundes,

Interview zum Thema „Umgang mit Künstlernachlässen“,

Deutschland Funk, 21.01.2016

(2)

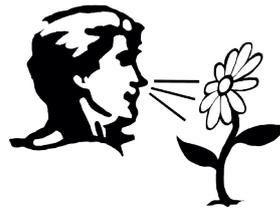
„Und in der wilden Welt der Kunst strebt alles nach Leben und Überleben, setzt sich das Gute und Richtige durch, taucht in allen Zugrabetragungen immer wieder der vitale Elan auf, ist jede Vernichtung von Kunst selbst wieder Kunst, eine wüste, vulgäre Kampfwelt und zugleich Parodie auf die „unsichtbare Hand“ des Marktes. Als Vulgärdarwinist müsste man die Kunst erfinden, wenn es sie nicht schon gäbe.“

Geld frisst Kunst, Kunst frisst Geld,

Markus Metz & Georg Seeßlen,

Seite 79, 2. Absatz, 2. Auflage,

2015 Suhrkamp



DIE FORTUNISTEN

Online finden Sie uns unter:

www.fortunisten.de

Online Informationen über SHRED D' ART finden Sie unter:

www.shreddart.fortunisten.de

Sie können uns per Mail kontaktieren unter:

fortuna@fortunisten.de